

Wertschätzung und (Gleich)Wertigkeit systemrelevanter Berufe



MICHAEL TIEMANN
Dr., wiss. Mitarbeiter im BIBB
tiemann@bibb.de



STEFAN UDELHOFEN
Wiss. Mitarbeiter im BIBB
stefan.udelhofen@bibb.de



LISA FOURNIER
Studentische Hilfskraft im
BIBB
lisa.fournier@bibb.de

Gesellschaftliche Debatten um systemrelevante Berufe im Kontext der Coronapandemie haben Fragen der Wertigkeit und Wertschätzung beruflicher Tätigkeiten jenseits ökonomischer Kriterien intensiviert. Mit dem Vergleich von zwei Listen systemrelevanter Berufe verbinden wir die Beschreibung der Wertigkeit anhand von Merkmalen wie Arbeitslohn, Berufsprestige und Arbeitsbelastung mit Analysen zum Qualifikationsniveau der Beschäftigten in diesen Berufen. Mit der Frage, ob sich die Lasten oder Verantwortungen in Krisenzeiten gleichmäßig auf Beschäftigte aller Qualifikationsniveaus verteilen, möchten wir eine erweiterte Perspektive auf die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung eröffnen. Als Datengrundlage dient die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung von 2018.

Systemrelevante Berufe in der Diskussion

System- oder versorgungsrelevante Berufe, »essential jobs« oder »essential work« sind noch junge Kategorien der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (vgl. HERZOG/SOLD/ZIMMERMANN 2023). Je nach Kontext einer spezifischen Krisensituation werden hierunter unterschiedliche Berufsgruppen subsumiert; eine eindeutige Zuordnung gibt es nicht. Aufmerksamkeit erlangten systemrelevante Berufe angesichts des ersten Corona-Lockdowns im März 2020. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe fasste hierunter Berufe, die »zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen, teils lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen beitragen« (zit. nach SCHRENKER/SAMTLEBEN/SCHRENKER 2021, S. 12). Für die Beschäftigten dieser Berufe ging dies mit Sonderrechten (z. B. einer Notbetreuung für deren Kinder), aber auch Restriktionen (z. B. Urlaubssperren, fehlende Möglichkeiten zur Arbeit im Homeoffice) einher. Mit Dauer der Pandemie wurden die systemrelevanten Berufe der »ersten Stunde« (KOEBE u. a. 2020) angepasst und erweitert, etwa um Lehrkräfte und Berufe der Finanzbranche. Auch kam es zu regionalen Unterschieden zwischen einzelnen Bundesländern, etwa bei der Berücksichtigung landwirtschaftlicher Berufe.

In der öffentlichen Wahrnehmung wurden systemrelevante Berufe zumeist mit sozialen Berufen in der Gesundheit und Pflege (vgl. HERZOG/SOLD/ZIMMERMANN 2023) oder mit

Berufen im Einzelhandel und Transportwesen (vgl. etwa die Rede von Bundeskanzlerin ANGELA MERKEL am 18. März 2020¹) assoziiert. Auch daher konzentrierten sich begleitende Debatten und erste wissenschaftliche Analysen auf die Diskrepanz zwischen Relevanz und Wertschätzung der Berufe, die durch unterdurchschnittliche Entlohnung und ein eher geringes berufliches Ansehen bei zugleich hoher Arbeitsbelastung und widrigen Arbeitsbedingungen geprägt seien. Als Erklärungsfaktor hierfür wurde u. a. das niedrige durchschnittliche Qualifikationsniveau dieser Berufe genannt, wobei hier insbesondere Tätigkeiten in den Bereichen Reinigung, Daseinsvorsorge oder der Sicherstellung der Grundversorgung im Lebensmitteleinzelhandel und Transportwesen im Mittelpunkt stehen (vgl. ausführlich SCHRENKER/SAMTLEBEN/SCHRENKER 2021). Auch sektorale Unterschiede ließen sich durch das fachliche Anforderungsniveau erklären, insofern »mit einer längeren Qualifikationszeit häufiger auch komplexere Aufgaben einhergehen« (KOEBE u. a. 2020, S. 4) und entsprechend qualifizierte signifikant häufiger in systemrelevanten Sektoren arbeiten (vgl. LÜBKER/ZUCCO 2020, S. 478).

Unser Beitrag möchte hier ansetzen, um eine Beschreibung der Wertigkeit oder Wertschätzung systemrelevanter Berufe mit der Frage nach der Verteilung der Anforderungs- und

¹ Transkript: www.bundesregierung.de/resource/blob/975232/1732182/d4af29ba76f62f61f1320c32d39a7383/fernsehansprache-von-bundeskanzlerin-angela-merkel-data.pdf

Qualifikationsniveaus zu verbinden. Von besonderem Interesse und über den Fokus bisheriger Studien hinausgehend erscheint uns dabei die Betrachtung einer kategorialen Dynamik, die sich durch die Hinzunahme und Anpassung weiterer Berufe als systemrelevanter Berufe ergibt. Mithilfe der Klassifizierung der Berufe (KldB 2010) differenzieren wir daher zwischen zwei Listen: einer engeren Liste von Berufen (im Folgenden: »Berliner Liste«), die im Zuge der Coronapandemie ad hoc als systemrelevant diskutiert wurden (n = 20 Berufe) und einer »erweiterten Liste« (n = 62 Berufe), die sowohl nachträgliche Ergänzungen von politischer Seite als auch Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien berücksichtigt (vgl. electronic supplement Tab. 1 u. 2).

Auf Grundlage der Daten der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 (vgl. Infokasten) führen wir für jede Liste eine logistische Regressionsanalyse durch. Die aus dem Modell errechneten Wahrscheinlichkeiten für die Arbeit in einem systemrelevanten Beruf vollziehen anhand der Merkmale, die wir mit den Daten abbilden können, rechnerisch nach, ob eine Person in einem systemrelevanten Beruf arbeitet. Damit einher geht der Versuch, die Arbeit in einem dieser Berufe anhand der Merkmale zu schätzen bzw. zu erklären. Trotz der Einschränkung, dass wir nur über Daten aus der Zeit vor der Pandemie verfügen, können wir mit unseren Analysen aufzeigen, welche Unterschiede auch ohne Einfluss der Pandemie gegeben sind, und diese indirekt analytisch kontrollieren.

Unser Fokus gilt den Merkmalen, die sich mit (Gleich-)Wertigkeitsfragen verknüpfen lassen: Entlohnung, Berufsprestige, Arbeitsbelastung sowie Anforderungs- und Qualifikationsniveau. Auch möchten wir prüfen, ob ein Mismatch zwischen dem Anforderungsniveau der Tätigkeiten und den Qualifikationsniveaus der Beschäftigten besteht, woraus negative Effekte auf die Löhne resultieren könnten (vgl. etwa ROHRBACH-SCHMIDT/TIEMANN 2016).

BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 (ETB 2018)

Die ETB 2018 ist eine Repräsentativbefragung von 20.012 Erwerbstätigen in Deutschland zu Arbeit und Beruf im Wandel und Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen. Die Daten (vgl. HALL/HÜNEFELD/ROHRBACH-SCHMIDT 2020a und 2020b) wurden über computergestützte telefonische Interviews (CATI) zwischen Oktober 2017 und April 2018 von Kantar Public München erhoben. Die Auswahl basierte auf einem Zufallsverfahren (Gabler-Häder-Verfahren), um die Repräsentativität der Stichprobe sicherzustellen. Zur Grundgesamtheit zählen Erwerbstätige ab 15 Jahren (ohne Auszubildende). Als Erwerbstätigkeit gilt eine bezahlte Tätigkeit von regelmäßig mindestens zehn Stunden pro Woche (»Kernerwerbstätige«). Die Daten wurden durch Gewichtung nach zentralen Merkmalen auf Basis des Mikrozensus 2017 an die Strukturen der Grundgesamtheit angepasst.

Weitere Informationen: www.bibb.de/arbeit-im-wandel

Indikatoren für berufliche Wertigkeit

Unsere vergleichende Betrachtung der Entlohnung und des Berufsprestiges als Indikatoren für die Wertschätzung einzelner Berufe stützt zunächst im Wesentlichen die Befunde bisheriger Studien. In den systemrelevanten Berufen der »Berliner Liste« ist der durchschnittliche Stundenlohn mit 16,32 Euro signifikant niedriger als in nicht-systemrelevanten Berufen (19,22 €). Für die »erweiterte Liste« lässt sich diese Diskrepanz nicht zeigen; der durchschnittliche Stundenlohn in systemrelevanten Berufen (18,38 €) unterscheidet sich hier nicht signifikant von dem in nicht-systemrelevanten Berufen (18,37 €). Ein ähnliches Bild zeigt sich im Hinblick auf das Berufsprestige. Der durchschnittliche ISEI-Wert² für Berufe der »Berliner Liste« liegt mit 40,15 signifikant unter dem Wert der übrigen Berufe (47,88). Für die Berufe der »erweiterten Liste« liegt der Mittelwert allerdings leicht über dem Durchschnittswert aller übrigen Berufe (47,05 zu 44,96), jedoch nicht signifikant.

Erwähnenswert ist, dass Beschäftigte in Berufen beider Listen ihre Arbeit ähnlich häufig als wichtig einschätzen. Unterschiede zwischen den Berufen der beiden Listen zeigen sich hingegen bei der Betrachtung der Beschäftigtensituation. So schätzen Erwerbstätige in Berufen der »Berliner Liste« ihre Arbeitsbedingungen insgesamt eher schlechter ein und berichten von überdurchschnittlichen Belastungen. Sie sind zudem eher schlechter über Aufgaben informiert und berichten von weniger beruflicher Autonomie (vgl. ausführlich electronic supplement, Tab. 3).

Die Regressionsanalysen zeigen zudem, dass sie ihre Arbeit zwar als subjektiv relevant einschätzen, die Wertigkeit ihrer Tätigkeiten aber als weniger positiv wahrnehmen und sich weniger zufrieden zeigen, je länger sie in einem Beruf arbeiten. Bei den Beschäftigten in Berufen der »erweiterten Liste« werden Belastungen nur hinsichtlich körperlich anstrengender Tätigkeiten und hinsichtlich der Arbeitsplatzlautstärke in signifikanter Weise schlechter wahrgenommen (vgl. electronic supplement Tab. 6 und 7). Dafür wird die Vereinbarkeit von Familie und Privatem mit der beruflichen Tätigkeit als schlechter eingeschätzt.

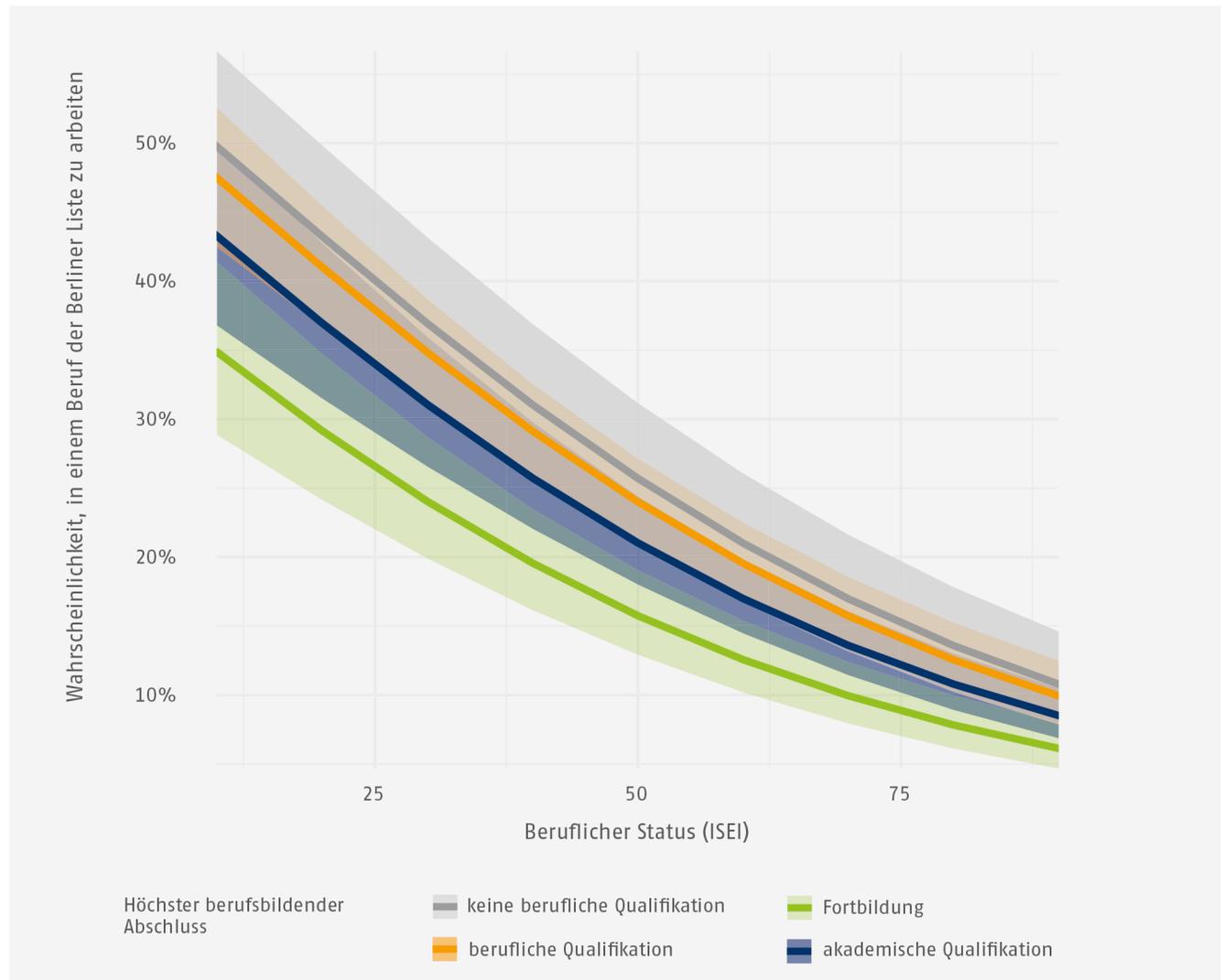
Akademisierung systemrelevanter Berufe?

Verbunden mit Fragen der Wertigkeit systemrelevanter Berufe sind Fragen ihrer Verteilung über unterschiedliche Qualifikationsniveaus. Unsere Betrachtung des Anforderungsniveaus der Tätigkeiten und des Qualifikationsniveaus der

² Der »Internationale sozioökonomische Index des beruflichen Status« (ISEI) bildet den gesellschaftlichen Status eines Berufs mit einem Wert zwischen 16 und 90 ab und bringt Berufe so in eine Rangfolge nach ihrem Status. Weitere Informationen: <https://metadaten.bibb.de/de/classification/detail/11>

Abbildung 1

Wahrscheinlichkeit, in einem Beruf der »Berliner Liste« zu arbeiten



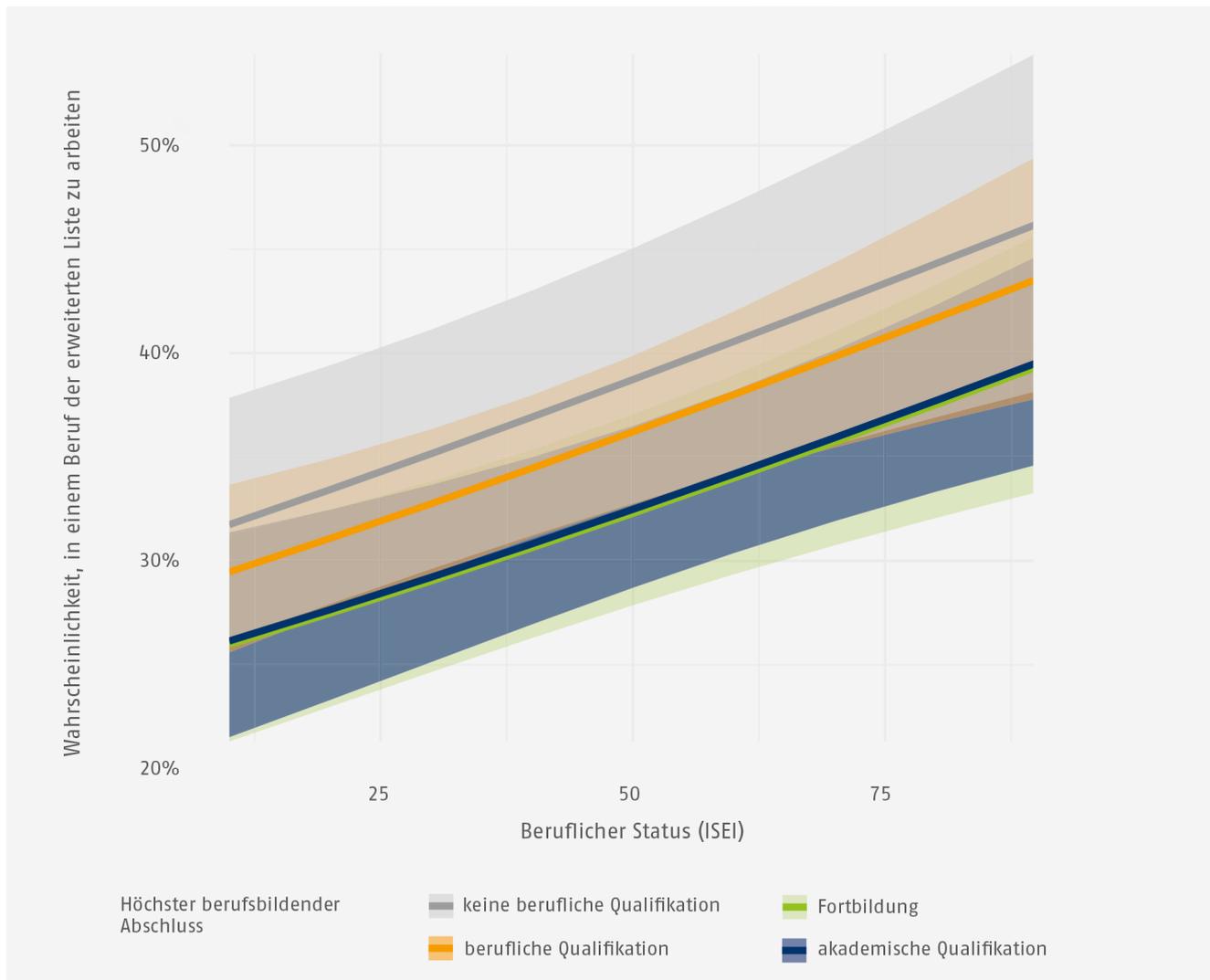
Beschäftigten in systemrelevanten Berufen unterstreicht die Bedeutung beruflicher Qualifikation (vgl. bereits HELMRICH/KALINOWSKI/BRAUN 2020), die praktisch eine Ungleichbehandlung akademisch qualifizierter Beschäftigter nahelegt. Nach Einschätzungen der Beschäftigten liegt das Anforderungsniveau »berufliche Qualifizierung« für die Berufe beider Listen mit 53,5 bzw. 52,4 Prozent über dem Anforderungsniveau aller Berufe mit 51,5 Prozent.

Auffälliger sind Abweichungen bei den Anteilen der Anforderungsniveaus »keine berufliche Qualifikation« und »akademische Qualifikation«, die ebenfalls Unterschiede zur Gesamtheit der Berufe zeigen. Beschäftigte in Berufen der »Berliner Liste« weisen einen vergleichsweise hohen Anteil von 21,4 Prozent an Tätigkeiten aus, die keine berufliche Qualifikation voraussetzen (alle Berufe: 17,5%). Der Anteil von Beschäftigten mit einem akademischen Anforderungsniveau liegt mit 17 Prozent hingegen unter dem aller Berufe (24,4%). Werden die Beschäftigten in Berufen der »erwei-

terten Liste« betrachtet, kehren sich diese Verhältnisse um: Das Anforderungsniveau »keine berufliche Qualifikation« fällt nun deutlich niedriger (14,5%), der Anteil »akademischer Qualifikation« hingegen höher aus (27,7%).

Vergleichbar gestaltet sich auch die Betrachtung des Qualifikationsniveaus. Hier ist zunächst ein deutliches Übergewicht beruflich Qualifizierter von 65,23 Prozent der Beschäftigten in Berufen der »Berliner Liste« zu konstatieren; in der »erweiterten Liste« liegt der Anteil bei 55,35 Prozent (alle Berufe: 55,67%). Beschäftigte mit keiner beruflichen Qualifikation liegen in den Berufen der »Berliner Liste« (mit 10,75%) über und in der »erweiterten Liste« (mit 7,3%) unter dem Wert aller Berufe (8,9%). Überspitzt könnte also eine »Akademisierung« systemrelevanter Berufe im Laufe der Pandemie unterstellt werden, durch die dann unter allen Erwerbstätigen vergleichbare Zugangschancen zu systemrelevanten Berufen erreicht wurden.

Abbildung 2
Wahrscheinlichkeit, in einem Beruf der »erweiterten Liste« zu arbeiten



Ein Vergleich der Passung von Anforderungs- und Qualifikationsniveau (vgl. electronic supplement, Tab 4 und 5) zeigt ebenfalls Unterschiede zwischen den beiden Listen. In der »Berliner Liste« sind die Beschäftigten objektiv³ eher nicht unterqualifiziert beschäftigt und sehen sich subjektiv⁴ eher nicht passend eingesetzt. Die Beschäftigten der »erweiterten Liste« sind objektiv hingegen eher passend statt unterqualifiziert eingesetzt, nehmen sich subjektiv allerdings als eher überqualifiziert denn passend eingesetzt wahr. Einen signifikanten Mismatch zwischen Anforderungs- und Qualifizierungsniveau konnten wir allerdings nicht feststellen.

³ »Objektiv« bezieht sich auf die Art der Messung: Es findet ein Vergleich zwischen höchster beruflicher Qualifikation und dem Anforderungsniveau laut Klassifizierung der Berufe (KldB2010) statt.

⁴ »Subjektiv« bezieht sich auf die Art der Messung: Es findet hier ein Vergleich zwischen höchster beruflicher Qualifikation und der Antwort auf die Frage, welche Qualifikation üblicherweise für die Ausübung des eigenen Berufs benötigt wird, statt.

Die Abbildungen 1 und 2 verdeutlichen, dass es eine Staffelung zwischen den höchsten beruflichen Abschlüssen gibt und für Personen mit Fortbildung oder akademischer Qualifikation eine geringere Wahrscheinlichkeit besteht, in einem systemrelevanten Beruf zu arbeiten. Man kann also sagen, sie werden an dieser Stelle nicht gleichwertig behandelt. Außerdem sehen wir, dass ein niedrigerer beruflicher Status die Wahrscheinlichkeit für die Arbeit in einem Beruf der »Berliner Liste« erhöht. Ganz anders sieht es für die unter den Eindrücken der Pandemie angepasste »erweiterte Liste« aus. Hier steigt bei einem höheren beruflichen Status die Wahrscheinlichkeit, in einem systemrelevanten Beruf tätig zu sein. Die Staffelung zwischen den Qualifikationen verändert sich nur wenig, lediglich Fortbildungs- und akademische Qualifikationen nähern sich einander an. Während also für die »Berliner Liste« gilt, je niedriger der berufliche Status, desto eher systemrelevant, gilt für die »erweiterte Liste« das Gegenteil. Für beide Listen sehen wir,

dass höhere berufliche Qualifikationen (Fortbildungen) eher davor »schützen«, in einem systemrelevanten Beruf zu arbeiten.

Fazit und künftiger Forschungsbedarf

Insgesamt weisen unsere Auswertungen ein differenzierteres Bild systemrelevanter Berufe aus, als dies bislang in gesellschaftlichen Diskursen oder in wissenschaftlichen Studien verhandelt wurde. Im Zeitverlauf, und abweichend zur öffentlichen Wahrnehmung systemrelevanter Berufe zu Beginn der Pandemie, kann eine Zunahme an Berufen mit akademischem Anforderungsniveau und von Beschäftigten mit akademischem Qualifizierungsniveau angenommen werden.

Hinsichtlich der einleitenden Frage nach der Verteilung der Lasten und Verantwortungen legen unsere Analysen nahe, dass eine zunächst fehlende Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung unter systemrelevanten Berufen nivelliert wurde – allerdings aus einer anderen Richtung kommend, als dies in Debatten um Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung zumeist der Fall ist. Auch negative Effekte – wie geringere Entlohnung und Berufsprestige – sind im Vergleich zu allen anderen Berufen nicht mehr länger erkennbar. Dies zeigt nicht zuletzt auch die insgesamt recht geringe Erklärungskraft (zwischen 11 und 17 Prozent) der von uns gerechneten Modelle. Vor dem Hintergrund der zwischenzeitlich intensiv geführten gesellschaftlichen Debatten um systemrelevante Berufe sind unsere Analysen somit eher ernüchternd. Keineswegs soll damit jedoch dem Umstand widersprochen werden, dass bestimmte, gesamtgesellschaftliche oder systemrelevante Berufe zu gering entlohnt werden und die Arbeitsbedingungen insbesondere in den sozialen Berufen oder im Einzelhandel verbessert werden müssten. Für die zukünftige Forschung sehen wir insbesondere zwei Fragekomplexe als relevant an: Einerseits wäre zu untersuchen, ob die Diskurse im Kontext der Coronapandemie einen Effekt auf die Wahrnehmung, Akzeptanz und Anerkennung systemrelevanter Berufe der »Berliner Liste« zeitigen konnten. Dies müssen zukünftige Analysen zeigen, die auf aktuellere Daten als die von uns verwendeten zurückgreifen können. Eine stärkere Berücksichtigung historischer Daten könnte wiederum ein detailreicheres Bild über die Wertigkeit und Gleichwertigkeit systemrelevanter Berufe im Zeitverlauf produzieren. Denn schließlich gab es systemrelevante Berufe schon, bevor diese überhaupt als solche bezeichnet wurden. Andererseits erscheint uns die Frage der Interpretationsmacht und Deutungshoheit über die Wertigkeit von Berufen von zentraler Relevanz. Dass mit dem Voranschreiten der Coronapandemie zunehmend Berufe mit höheren Anforderungs- und Qualifikationsniveaus als systemrelevant eingestuft wurden, kann damit

begründet werden, dass unter Berücksichtigung einer hochkomplexen Arbeitsteilung und international verflochtener Wirtschaftsketten langfristig »fast alle Berufe« (INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT 2020, S. 7) systemrelevant würden. Doch auch die Vermutung, »dass einige neu hinzugekommene Berufsgruppen gut funktionierende Interessenvertretungen hatten, die Druck ausübten, um auf die Liste der systemrelevanten Berufe aufgenommen zu werden« (SCHRENKER/SAMTLEBEN/SCHRENKER 2021, S. 12), kann mit unseren Ergebnissen gestützt werden – und erscheint uns als weitergehende Forschungsfrage auch von immanent (arbeitsmarkt-)politischer Bedeutung. ◀



Die im Text erwähnten Analysen finden Sie als electronic supplement unter www.bwp-zeitschrift.de/e676

Abbildungen von S. 24 und 25 zum Download
Abb. 1 www.bwp-zeitschrift.de/g670;
Abb. 2 www.bwp-zeitschrift.de/g673

LITERATUR

- HALL, A.; HÜNEFELD, L.; ROHRBACH-SCHMIDT, D.: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 – Arbeit und Beruf im Wandel. Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen. SUF_1.0. Bonn 2020a. URL: DOI:10.7803/501.18.1.1.10
- HALL, A.; HÜNEFELD, L.; ROHRBACH-SCHMIDT, D.: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2018 – Arbeit und Beruf im Wandel. Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen. SV_1.0. Bonn 2020b. URL: DOI:10.7803/501.18.1.5.10
- HELMRICH, R.; KALINOWSKI, M.; BRAUN, U.: Bedeutung und Beitrag der Berufsbildung in der Krise. Nicht nur in der Krise brauchen wir Berufe, die helfen und Strukturen erhalten. Bonn 2020
- HERZOG, L.; SOLD, K.; ZIMMERMANN, B.: Essential Work: A Category in the Making? Unsettling the Ways We Think about Jobs, Labor, and Activities. In: HERZOG, L.; ZIMMERMANN, B. (Hrsg.): Shifting Categories of Work. Unsettling the Ways We Think about Jobs, Labor, and Activities. New York und Abingdon 2023, S. 252–264
- INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT (Hrsg.): »Versorgungsrelevante« Berufe in der Corona Krise. Fachkräftesituation und Fachkräftepotenziale in kritischen Infrastrukturen. Köln 2020
- KOEBE, J.; SAMTLEBEN, C.; SCHRENKER, A.; ZUCCO, A.: Systemrelevant, aber dennoch kaum anerkannt: Entlohnung unverzichtbarer Berufe in der Corona-Krise unterdurchschnittlich. Berlin 2020
- LÜBKER, M.; ZUCCO, A.: Was ist wichtig? Die Corona-Pandemie als Impuls zur Neubewertung systemrelevanter Sektoren. In: WSI-Mitteilungen 19 (2020) 6, S. 472–484. URL: www.wsi.de/data/wsimit_2020_06_luebker.pdf
- ROHRBACH-SCHMIDT, D.; TIEMANN, M.: Educational (Mis)match and skill utilization in Germany: Assessing the role of worker and job characteristics. In: Journal of Labour Market Research 49 (2016) 1, S. 99–119
- SCHRENKER, A.; SAMTLEBEN, C.; SCHRENKER, M.: Applaus ist nicht genug. Gesellschaftliche Anerkennung systemrelevanter Berufe. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 71 (2021), S. 13–15
- (Alle Links: Stand 18.1.2023)